

# Volks- und Anzeigebblatt

Ersteht  
Dienstag, Donnerstag u. Samstag. mit wöchentlichem Unterhaltungsblatt.  
Abonnementpreis:  
Vierteljährlich bei der Expedition  
90 Pfg., durch die Post bezogen  
1 Mt. 15 Pfg.

Einrückungsgebühr:  
Die einspaltige Zeile oder deren Raum  
innerhalb des Bezirks 6 S., außerhalb  
des Bezirks 9 S. Anzeigen, die Mon-  
tag, Mittwoch u. Freitag bis Vorm.  
10 Uhr eintreffen, finden Aufnahme.

Nro. 88.

Winnenden, Samstag den 30. Juli

1892.

Winnenden.  
Circa 20 Eimer  
prima guten  
**Apfelmost**  
habe ich in grö-  
ßerem u. kleinerem  
Quantum zu ver-  
kaufen.  
**L. Baumann.**  
Ein feines ganz gutes  
**Fass**  
hat zu verkaufen, auch ist  
**schwarzer Staub**  
wieder frisch angekommen  
bei Obigem.



Winnenden.  
15 Eimer prima  
**Apfel-Most**  
verkauft  
**C. Schad, Bäcker.**



Winnenden.  
**Faß-Verkauf.**  
Ein über 2 Eimer haltendes  
**Oval-Faß** hat billig  
abzugeben.  
Wer? sagt die Redaktion.



Winnenden.  
**Fliegenhüte**  
vorzüglich in Zimmer, Küche, Stallung,  
fortwährend jeden Morgen frisch bei  
**Buchb. Dobler.**

Winnenden.  
Ein freundliches  
**Zogis**  
mit 2 oder 3 ineinandergehenden Zim-  
mern hat sogleich oder bis Martini  
zu vermieten  
**Fr. Kögel, Metzger.**

**Öffentlicher religiöser Vortrag**  
im oberen Saale des **Gasthauses z. Lamm**  
in **Winnenden**  
Sonntag den 31. Juli 1892, abends 8 Uhr  
gehalten von **Hugo Woringe**  
über:

**Bedeutung der wunderbaren Weissagung**, in Hesek. 1, 3-14,  
im prophet. Zusammenhange mit Ezech. 4, 11-16 u. Offenb. Joh. 4, 6-11.  
Eintritt frei für Jedermann.

**Mangold'sche Schuhwerke sind die besten!**  
Alleinverkauf das Paar 1 Mark bei  
**Aug. Eckert am Thor.**

**Hochfeine, solid gearbeitete Damenstiefel**  
zum Knöpfen und mit Zug hält zu gefälliger Abnahme empfohlen  
**Aug. Eckert a. Thor.**

Winnenden.  
**Kräuter-, Schweizer- & Limburger-Käse**  
in feinsten Qualität  
empfiehlt  
**Carl Seiz, Conditor.**

Winnenden.  
**Aechten Wein-Essig**  
zum Einmachen  
empfiehlt  
**Carl Seiz, Conditor.**

**Augenarzt Dr. Distler**  
Stuttgart, Friedrichsstr. 13  
ist von der Reise zurückgekehrt.  
Sprechstunden täglich 10-1 und 3-5.  
Sonntags nur vormittags.

Winnenden.  
**Aechten weissen Wein-Essig**  
sowie **Fruchtbranntwein** zum Ansetzen  
empfiehlt  
**Jul. Volz, Conditor.**

**Echt holländ. Java-Kaffee**  
mit Zusatz, äußerst kräftig und rein schmeckend, per Pfund 80 Pfg., auf den  
letzten Kochkunst- und Lebensmittel-Ausstellungen in Brüssel und Spaaije mit der  
höchsten Auszeichnung, der **gr. Goldenen Medaille**, prämiert, versende in Post-  
packeten à 9 Pfd. zollfrei unter Nachnahme.

Hier nur einige von Tausenden der eingegangenen  
**Anerkennungsschreiben:**  
Bitte sobald wie möglich mir 9 Pfd. Java-Kaffee, 80 Pfg. das Pfd., zu  
senden. Ihr Kaffee hat mir gut geschmeckt. Bernh. Landers, Schapbied  
bei Haltern 14. 2. 92. — Bitte schicken Sie mir wieder 9 Pfd. Java-Kaffee, ich  
war mit der ersten Sendung sehr zufrieden und bitte um die gleiche Sorte.  
Herm. Blust, Ottenhöfen 15. 2. 92. — Da Ihre vorige Sendung zu meiner  
Zufriedenheit ausgefallen ist, so bitte ich um nochmalige Zusendung von 9 Pfd.  
Ihres holl. Java-Kaffees. Chr. Büning, Klipperstieg 17. 2. 92. — Ich ersuche  
Sie, uns wieder 9 Pfd. Kaffee zu besorgen, der letzte war wieder gut. A. Bant-  
wiejer, Affenheim 29. 1. 92. — Wir bitten Sie, uns von Ihrem holländ. Kaffee  
9 Pfund à 80 Pfg. zu senden. Wir hatten früher schon welchen von Ihnen, der  
uns sehr gefallen hat. A. Schmidt, Dekonom, Obisleben 25. 1. 92. —  
Seien Sie so freundlich und schicken Sie mir pr. Nachnahme 9 Pfd. Java-Kaffee,  
weil ich schon öfters solchen erhalten habe und sehr zufrieden bin. Marie  
Weiß, Messing a. Rott, Bayern 22. 1. 92. — Da mein Kaffee zu Ende geht  
und ich mit den früheren Sendungen sehr zufrieden gewesen bin, so bitte ich Sie,  
mir wieder 9 Pfd. z. M. 7,20 echt holl. Java-Kaffee gegen Nachnahme zu senden zu  
wollen. Aug. Kenter, Bobschwinden, Döpr. 6. 3. 92.  
Versandt täglich. **Wilh. Schultz, Altona b. Hamburg.**

Winnenden.  
**Wohnungsveränderung**  
und Empfehlung.  
Einem geehrten Publikum von  
hier und auswärts mache ich die  
ergebene Anzeige, daß ich von  
nun ab in dem von mir käuf-  
lich erworbenen Hause in der  
Kirchgasse neben Hrn. Weber  
Schnepple wohne. Für das  
mir seither entgegengebrachte Ver-  
trauen bestens dankend, bitte mir  
solches auch ferner bewahren zu  
wollen. Gleichzeitig erlaube ich  
mir mein Lager in  
**Kammwaren-Artikeln**  
sowie großes Lager in  
**Schwämmen**  
zu billigen Preisen em-  
pfehlend in Erinnerung zu bringen.  
Achtungsvoll  
**C. Herold, Kammacher.**

Winnenden.  
Ein schönes  
**Zogis**  
mit 4 ineinandergehenden Zimmern,  
Wasserleitung und allen sonstigen Er-  
fordernissen hat bis Martini zu ver-  
mieten  
**Hauber, Gypser.**

Ein freundliches  
**Zogis**  
mit 4 Zimmern und einem großen  
Keller nebst allen sonstigen Erforder-  
nissen hat bis Martini zu vermieten.  
Wer? sagt die Redaktion.

Winnenden.  
**Den Dinkelertrag**  
von 1/2 Morgen Acker in der Schrai  
und 2/8 Morgen ebendasselbst verkauft  
Samstag den 30. Juli, abends 5  
Uhr auf dem Platz  
**Jacob Schäfer.**

Ein tüchtiger  
**Knecht**  
von 18 bis 20 Jahren wird zu einem  
Pferd gesucht.  
Von wem? sagt die Redaktion.

Schwaikheim.  
Gegen gute Sicherheit hat  
im Auftrag  
**5000 Mark**  
auszuleihen  
Briefträger **Heeb.**

**Zeugnis-Heftchen**  
für Real- u. Lateinschüler  
sind vorrätig zu haben in der  
**E. Huss'schen Buchdruckerei.**



## Landesnachrichten.

\* **Winnenden**, 28. Juli. Samstag den 6. August d. J. von morgens 8 Uhr an findet im großen Rathhause in Waiblingen eine öffentliche Sitzung der Amtsversammlung statt, wobei zu erscheinen haben von Waiblingen 7, Winnenden 3, Endersbach 1, Schwaibheim 2, Korb 1, Wittenfeld 1, Großheppach 1, Beinstein 1, Neckarrens 1, Neustadt 1, Leutenbach 1, Strümpfelbach 1, Hochdorf 1, Reichenbach 1, Kleinheppach 1, Höfen 1, Steinach 1 und Nettersburg 1 Amtsdeputierte. Die nach der bestehenden Reihenfolge diesmal von der Stimmberechtigung ausgeschlossenen Mitglieder sind befugt, an der Verhandlung mit beratender Stimme teilzunehmen. Tagesordnung: 1) Publikation des Ergebnisses der Abhör der Amtspflegerechnung pro 1. April 1890/91 und der Bezirkskrankenpflegerechnung vom Kalenderjahr 1890. 2) Genehmigung der Amtsvergleichungskosten pro 1891/92 und Zahlungsanweisung derselben. 3) Antrag auf Erhöhung der Amtsvergleichungskosten bezüglich der Vergütung für Quartier- und Naturalverpflegung. 4) Drucklegung und Veröffentlichung der Beschlüsse der Amtsversammlung. 5) Uebernahme der Unfallversicherung der von der Amtskörperschaft bei Regiestraßenbauarbeiten beschäftigten Personen auf eigene Rechnung. 6) Besuch der Gemeinde Großheppach um einen Beitrag zur Erhaltung von der Amtskorporation. 7) Unentgeltliche Ueberlassung der im oberamtlischen Gefängnisgebäude befindlichen Wohnung und Zubehör an den Oberamtsdiener. 8) Beratung über Mittel zur Hebung des Weinbaues, insbesondere über Aussetzung von Prämien für musterhaft angelegte und betriebene Weinberge und für besonders sorgfältige Weinlese und Weinbereitung. 9) Revision der in § 11 der Bezirksfeuerlöschordnung festgesetzten Entschädigungen. 10) Besuch der Bezirkskrankenpflege Waiblingen um Ermäßigung des Verpflegungsgeldes im Bezirkskrankenhaus und Verwilligung eines ständigen Beitrags von der Amtskorporation. 11) Feststellung des Amtskörperschaftsetats pro 1892/93. 12) Wahl von sieben Vertrauensmännern für die Wahl von Geschworenen und Schöffen.

\* **Winnenden**, 28. Juli. Der „Remsth.-Vote“ enthält ein Bekanntmachung folgenden Inhalts: Stuttgart, den 16. Juli 1892. Im Interesse der Uebungen wird es seitens der höheren Kommando-Behörden als zweckmäßig und sehr wünschenswert bezeichnet, daß die zu längerer Benutzung ausgewählten Uebungsfelder nicht vor den Uebungen umgepflügt werden. Das R. Oberamt wird daher höherem Auftrag zufolge ergebenst ersucht, wegen der vom 23. August bis 7. September bei Schwaibheim stattfindenden Regiments- und Brigade-Uebungen des Grenadier-Regiments 119 und Infanterie-Regiments Nr. 125 das Geeignete durch entsprechende Bekanntmachung an die beteiligten Güterbesitzer gefälligst verfügen zu wollen. Falls einzelne Güterbesitzer durch das vorläufige Unterlassen des Umpflügens eine Entschädigung sollten beanspruchen zu können glauben, so würden sie ihre etwaigen Ansprüche in gleicher Weise, wie dies bei entsprechenden Flurschaden vorgeschrieben ist, seiner Zeit zur Anmeldung zu bringen haben, um die bezüglichen Forderungen anlässlich der späterhin stattfindenden Flurschätzungen prüfen und feststellen lassen zu können.

J. B. Solm.

\* **Winnenden**, 28. Juli. Ein sehr zutreffendes Stimmungsbild bezüglich des neuen Gesetzes über die Sonntagsruhe gibt folgendes an ein oberpfälzisches Blatt gerichtetes Schreiben: „Zum Kapitel: Sonntagsruhe auf dem Lande. Schwerer hätte man den Kaufmannsstand auf dem Lande nicht schädigen können, als dies durch das neue sogenannte „Arbeiterchutz-Gesetz“ betr. Sonntagsruhe geschehen ist. Man sollte doch bedenken, daß die Verhältnisse in einer großen Stadt grundverschieden sind von denen in kleinen Städten und Märkten. Es ist richtig, daß Handlungshelfer und Ladnerinnen, welche die ganze Woche im Geschäft thätig sein müssen, wenigstens am Sonntage der Ruhe bedürfen und diese wird ihnen auch Jedermann gönnen; und so ist's in großen Städten. Ganz anders liegen die Verhältnisse bei uns, auf dem Lande, und das hätte doch in etwas bei der Gesetzgebung Berücksichtigung verdient. Da kommt es vor, daß man, namentlich in Manufakturgeschäften, oft die ganze Woche nicht in den Läden zu gehen braucht, weil eben der Landmann an den Wochentagen nicht Zeit hat, in die Stadt oder den Markt zu gehen, um seine Einkäufe zu besorgen; diese werden an Sonn- und Feiertagen gemacht, wo er zugleich mit seinen Angehörigen die Kirche besucht. Sind nun an diesen Tagen die Läden geschlossen, so wartet er einfach, bis unter

der Woche ein Hausierer oder Musterreisender zu ihm kommt, bei welchem er dann seinen Bedarf deckt; und der mit großen Steuern und Umlagen belastete Geschäftsmann auf dem Lande ist so brach gelegt. Es würde gewiß genügen, wenn bei uns die Läden während des Vormittags-Gottesdienstes geschlossen wären, oder doch wenigstens 6 bis 7 Stunden offen gehalten werden dürften. So ist die Verstimung über solche Schädigung eines Standes in der That eine allgemeine.“

— Dem „D. Volksbl.“ wird geschrieben: „Erhebungen, welche das Ministerium der Justiz anlässlich einer Beschwerde angestellt hat über die Art und Weise der Handhabung des Ansatzes der Erbschaftsteuer bei aufgeschobenen Eventualteilungen, haben das Justizministerium veranlaßt, die untergebenen Behörden zum Zweck der Herbeiführung einer einheitlichen Amtsführung dahin zu belehren, daß mit dem Zeitpunkt des Erwerbs der Erbschaft für die Erben die Steuerpflicht eintritt und zwar in der Weise, daß der überlebende Elternteil die Erbschaftsteuer alsbald zu entrichten hat, während den Geschwistern die Wahl gelassen werden muß, die Erbschaftsteuer alsbald zu entrichten oder erst nach dem Aufhören der dem Elternteil zustehenden Nutznießung. Der Ansatz der Erbschaftsteuer hat aber in Zukunft alsbald zu geschehen und ist zu dessen Bemessung eine sofortige Ermittlung des Erbteils geboten.“

Stuttgart, 25. Juli. Der Verband landwirtschaftlicher Kredit-Genossenschaften Württembergs wird seine Verbandsversammlung, zu der die Landesvereine mit über 100 Mitglieder zwei, unter 100 Mitglieder einen Vertreter zu entsenden haben, am Donnerstag den 18. August im Saale der Bürgergesellschaft abhalten. Auf der Tagesordnung steht u. a. die Beratung über Errichtung einer Zentralkasse.

Stuttgart, 27. Juli. Die Ausdehnung des württ. Telephonnetzes schreitet stetig vorwärts. Am 1. August wird das Telephonamt Schorndorf eröffnet, und dann sollen binnen kurzem Hall, Tübingen und Wilsbad nachfolgen. Nachdem die Zahl der hiesigen Abonnenten 1600 überschritten hat, ist hier ein zweites Telephonamt errichtet worden. Dasselbe ist aber nur interimistisch, da im nächsten Jahr durch einen umfassenden Aufbau auf das Postgebäude eine neue Zentralkasse für 6000 Abonnenten eingerichtet werden soll.

— Die 60. General-Versammlung des Homöopathischen Zentralvereins Deutschlands findet am 9. und 10. August in Stuttgart statt. Die Tagesordnung erstreckt sich auf: Rückblick auf die Entwicklung der Homöopathie in Württemberg, Herzkrankheiten, Homöopathie und Weltanschauung und prophylaktische Methode. Vorsitzender wird Dr. v. Sieck, Obermedizinalrat in Stuttgart sein.

Stuttgart, 27. Juli. In dem neubauten Zirkusgebäude am Marienplatz hat heute der Zirkus Hagenbeck mit seinen Vorstellungen begonnen. Besonderen Eindruck macht die Vorführung der großen Raubtiergruppe durch Herrn Heinrich Mehrmann. Man sieht da Löwen, Tiger, Bären, Panther, Ulmer Doggen u. s. w. gemeinsam ihre Kunststücke machen und sich schließlich zu einer lebenden Pyramide vereinigen. Auch eine indische Schlangenschwörerin Miß Nala Damajante hat mit ihren indischen Niesenschlangen großen Erfolg.

— Ueber den Stand des Lehrpersonal an den württemb. Gelehrten- und Realschulen erhalten wir folgende Notizen. Die Gesamtzahl der (definitiven) Lehrer an den genannten Anstalten beträgt 635, von welchen 385 (316 humanistisch und 69 realistisch gebildete Lehrer) auf die Gelehrtenschulen und 250 auf die Realschulen entfallen. Das Lebensalter, in welchem die humanistischen Lehrer Württembergs ihre erste definitive Anstellung erhielten, beträgt bei denen, welche die Professorsprüfung erstanden haben, durchschnittlich 28,76 Jahre (bei den Realisten 28,31), bei denen, welche die Präzeptorsprüfung erstanden haben, durchschnittlich 25,45 Jahre (bei den Reallehrern 28,23). Die Zahl der vollständig geprüften, aber noch nicht definitiv verwendeten humanistischen Professorskandidaten beträgt 45 (gegen 35 im Jahr 1891); die Zahl der vollständig geprüften, aber noch nicht definitiv angestellten Präzeptorskandidaten beträgt 66 (gegen 56 im Vorjahr), von wovon letzteren 33 ohne jede Verwendung sind!

— „Neckarztg.“ weiß aus Stuttgart zu berichten: „Nach dem Vorgang anderer Städte und im Sinne des größten Teils der hiesigen Einwohner wie des ganzen württembergischen Volks ist eine Adresse

an den Fürsten Bismarck geplant, die in dem dringenden Wunsche gipfelt, den Ehrenbürger Stuttgarts einmal auch in unserer Mitte begrüßen zu dürfen. . . . Vielleicht wäre es angezeigt, wenn gleichzeitig auch andere württembergische Städte ihre Adressen mit der unserigen vereinigten, um unserer Bitte mehr Nachdruck zu verleihen! . . . Wenn er zu uns käme, würde wohl eine Wallfahrt nach Stuttgart entstehen, wie eine solche noch nie erlebt worden ist. Möge er kommen, diesen Herbst noch kommen!“

— Die gegenwärtige Zeit birgt für die im Freien sich herumtummelnden und ohne Aufsicht gelassenen Kinder viele Gefahren in sich, da jetzt unsere gefährlichen Giftpflanzen, wie Nachtschatten, Stechapfel und Wilsentkraut, die in großer Menge auf Wegen und Rainen gedeihen, zur Reife gelangen. Die Beeren und Samentapeln dieser Pflanzen werden von den unwissenden Kleinen mit Vorliebe zum Spielen benutzt und gelegentlich auch genossen. Namentlich sind es die im Zustande der Reife glänzend schwarzen Beeren der Nachtschattengewächse, die eine besondere Anziehungskraft auf die Kinder ausüben und diese zum Genuße reizen, in der Meinung, daß sie schwarze Johannisbeeren oder Ahlbeeren vor sich haben. Wenn nicht schnell ärztliche Hilfe bei der Hand ist, ist ein qualvoller Tod die Folge. Ein solcher Vergiftungsfall liegt jetzt in Schömmersdorf bei Berlin vor. Das 3jährige Söhnchen eines Bankbeamten, das allem Anschein nach solche Beeren genossen hat, liegt in einem starrkrampfartigen Zustand darnieder. Bis jetzt sind wenig Anzeichen vorhanden, das Kind am Leben zu erhalten.

F e u e r b a c h , 28. Juli. Von dem Orientzug wurde im hies. Tunnel soeben ein Bahnarbeiter aus Göppingen überfahren und zerstückelt.

U n t e r t ü r k h e i m , 28. Juli. Gestern Nachmittag um 1 Uhr ertrank beim Baden ein 18jähriger Jüngling aus Wangen; die Leiche wurde bis jetzt nicht gefunden.

E s l i n g e n , 28. Juli. Gestern Abend ertrank beim Baden im Neckar an einem verbotenen Plage ein 15jähr. Schlosserlehrling von hier.

V o m u n t e r e n R e m s t h a l , 27. Juli. Die Kirchzeit, welche in die Kirchenorte des Remstales Tausende von Mark gebracht hat, ist nun vorüber. Zum Abschluß ist letzten Sonntag durch die Kirchenhändler der verschiedenen Orte in Stetten i. N. das sogen. Kirchenkfest gehalten worden, wobei die 2 rührigsten Händler als Kirchenkaiser und Kirchenkönig ausgerufen und mit einem Kranz aus Kirschlaub geschmückt wurden. Es wurden Reden gehalten, Toaste ausgebracht und frohes und heiteres Leben herrschte bei Jung und Alt. Grund zur Freude und zum Dank war ja heuer doppelt vorhanden, denn wer hätte bei der schlechten Blütezeit der Kirsch an eine solche reiche Ernte gedacht?

G r o ß b o t t m a r , 25. Juli. Ein nobler Herr, der sich für den Sohn eines hohen Beamten in Bayern ausgab, kam vergangene Woche in das hiesige Gasthaus R. Er ließ sich eine reiche Mahlzeit austragen, sprachte den Gästen gegenüber mit seinen Legitimationen, durch welche er überall Zutritt habe, und entfernte sich schließlich mit dem Bemerkten, er wolle das Städtchen ansehen und zahle seine Zechen nach erfolgter Rückkehr. Die Wiederkehr hat er natürlich vergessen und das Zahlen seiner Zechen gleichfalls. Wie es sich nun herausstellt, ist der feine Herr ein Gauner, welcher sein Handwerk schon in Bietigheim, Ludwigsburg und Marbach ausgeführt und z. T. Zechen bis zu 40 M. hängen ließ. (Auch aus Biberach liegt eine ähnliche Meldung vor. D. Red.) Hoffentlich gelingt es in Bälde, den sauberen Patronen habhaft zu werden.

— Für das Landesturnfest in Hall liegt nun das Programm vor. Hiernach finden die Beratungen der verschiedenen Ausschüsse und der Kreisturntag am Samstag den 6. August nachmittags und abends im Gasthof zur Eisenbahn statt. Von 8 Uhr ab Beleuchtung des Festplatzes auf dem Unterwöhrd mit Konzert. Sonntag den 7. August 5 Uhr Tagwacht, 9 1/2 Uhr Beginn des Vereinswettturnens, 12 1/2 Uhr Mittagessen, 2 Uhr Aufstellung zum Festzug im langen Graben. Nach Ankunft auf dem Festplatz: Begrüßungsschor, Festrede, Aufmarsch und Stabübungen, Fortsetzung des Wettturnens, abends 8 Uhr Konzert auf dem Unterwöhrd. Montag den 8. August Tagwacht, 6 Uhr Einzelwettturnen, 12 Uhr Mittagessen, 1 1/2 Uhr Festzug; nach Ankunft auf dem Festplatz Fortsetzung des Wettturnens und Wettringen; 6 Uhr Uebergabe der Bundesfahne, Preisverteilung, Vantett auf dem Festplatz. Dienstag: Ausflug nach Wilhelmöglück und zum Einkorn.



Wartenstein, 25. Juli. Durch Unvorsichtigkeit beim Fütterschneiden verlor ein jüngerer Knecht des Oekonom B. auf dem Hornungshof hier seine Hand. Dieselbe wurde ihm vollständig abgeschnitten.

— Auf der Versammlung oberschwäbischer Papierfabrikanten in Ulm wurde auch die Frage der Berliner Weltausstellung berührt. Es wurde vorgeschlagen, eine gemeinsame Ausstellung der württ. Papierindustrie in Berlin anzulegen, bei der sich wohl sämtliche Fabrikanten beteiligen würden u. die bei der Leistungsfähigkeit Württembergs in fast allen Papierarten jedenfalls eine sehr beachtenswerte Gruppe innerhalb der deutschen Papierindustrie ergeben würde.

Heilbronn, 28. Juli. Nach hierher gelangten Mitteilungen soll in Dohheim ein größerer Brand ausgebrochen sein, der jetzt noch fortbauert.

Fischhofen, 27. Juli. Die 18jährige, im Dienst in Reinsberg sich befindliche Tochter des Schusters L. von hier, erwürgte in voriger Woche ihr heimlich geborenes Kind, trug dasselbe in ihr väterliches Haus und versteckte dasselbe unter einem Stubenboden, welchen sie erbrochen hatte. Ihr eigener Vater machte bei der Staatsanwaltschaft Hall Anzeige. Die Thäterin sitzt nun hinter Schloß und Riegel.

Auenstein, 24. Juli. Als Küfermeister Böhringer von Isfeld vor einigen Tagen ein Faß Most in einen Keller verbringen wollte, riß das Seil entzwei und das Faß rollte über Böhringer weg. Hierdurch erlitt derselbe so schwere Verletzungen, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

Alten, 26. Juli. Oekonom Fischer vom Riedhof bei Heuchlingen kam gestern hieher, um auf dem Viehmarkt einzukaufen. Er trat aber den Heimweg wieder an, ohne ein Geschäft gemacht zu haben. Unterwegs gesellte sich ein Unbekannter zu ihm, der sich in ein Gespräch mit ihm einließ und der auch mit ihm in einer Wirtshaus in Holzleuten einkehrte. Später gingen beide wieder mit einander weiter. Als sie nicht mehr ferne von dem Riedhof waren, schob plötzlich der Unbekannte Fischer in den Kopf, beraubte ihn seiner Geldtasche und floh davon. Eine Stunde später wurde Fischer von Passanten aufgefunden. Der Beraubte hatte in der Geldtasche 400 bis 500 M.; das Papiergeld, das er in der Seitentasche seines Rockes trug, blieb unversehrt. Der Thäter ist noch nicht ermittelt.

Seidenheim, 26. Juli. Im Gegensatz zu den übrigen Handelskammern des Landes hat sich die hiesige Handels- und Gewerbetammer gegen eine Welt-Ausstellung in Berlin ausgesprochen. Als Grund wurde u. a. angeführt, daß die Weltausstellungen schon lange ausgeführt hätten Verbindungsmitglieder für den Welthandel zu bilden; dieselben seien zu bloßen, den lokalen Interessen des Ausstellungsortes dienenden Schaustellungen geworden, die bei ihrer immer luxuriöser werdenden Gestaltung für den Aussteller mit sehr bedeutenden Kosten verbunden seien, welche mit dem zu erzielenden Nutzen durchaus in keinem Verhältnis stehen. Deutschland als Großmacht bedürfe zu ihrer Stärkung keiner solchen Schauausstellung. Die Weltausstellungen 1893 für Chicago und 1900 für Paris gingen mehr aus nationalen Gründen hervor und solche seien in Deutschland nicht vorhanden.

— Die bei Franz Saile, Zimmermanns Witwe in Rottenburg a. N., im Dienst stehende 18jährige Magd Martina Röll von Oberndorf, O. A. Herrenberg, fiel beim Heubohlen so unglücklich durch das Scheunenschloß auf die Tenne, daß der sofort herbeigerufene Arzt nur den Tod des Mädchens konstatieren konnte.

— Fünf junge Leute warfen auf der Straße von Biberach nach Oberdorf einen betrunkenen Dienstknecht im Uebermut in einen Straßengraben. Am anderen Morgen wurde derselbe tot aufgefunden.

Ulm, 26. Juli. Die „Ulmer Schnellpost“, die es wissen muß, meldet: „Wie wir hören, ist das Abschiedsgesuch des Hrn. Rittmeisters Lauenstein genehmigt worden.“ Ob mit oder ohne Pension ist nicht gesagt, daher noch ungewiß bleibt, ob die bekannten untesriedigenden Ereignisse einen befriedigenden Abschluß erhalten haben.

Ulm, 27. Juli. Heute Nachmittag führte der Bursche eines Offiziers des 12. bayr. Inf. Reg. dessen Pferd unterhalb der Einmündung der kleinen Donau zur Schwemme; der Bursche fiel dabei plötzlich, weil das Pferd wohl in eine Untiefe geriet, vom Rücken des Tieres und wurde, des Schwimmens unkundig, von der Strömung

fortgerissen. Obwohl die Donau z. B. nicht hoch geht, konnte er nicht mehr erreicht werden.

Ulm, 27. Juli. Für den Anthropologentag laufen schon zahlreiche Anmeldungen von überall hier ein. Die bedeutendsten Blätter Deutschlands schicken Spezialberichterstatte hierher. Geheimrat Birchow trifft bereits am 31. d. M. hier ein und wird im Hotel Baumstark Wohnung nehmen.

Vom Lande. Wie die Hausierer ihre Leute zu fassen wissen und was die angepriesene Ware wert ist, zeigt folgendes: Ein Hausierer erzählte neulich: „Es ist selten, daß ich bei einem Bauern fortgehe, ohne ein Geschäft gemacht zu haben. So habe ich heute ein Stück Tuch für einen Anzug gerade da verkauft, wo man mich gar nicht einlassen wollte; ich habe an diesem Stück noch 6 M. verdient. Mit 32 M. habe ich es dem Bauer angeboten, um 16 M. habe ich's verkauft.“ Nun denke man sich den Gewinn von erster und zweiter Hand ab und dann weiß man, was für einen Schund der Bauer gekauft hat.

Gestorben: 26. Juli zu Omünd Stadtrat F. M. Müller.

### Tagesberichte.

Berlin, 26. Juli. (Der Degen des Kronprinzen.) Nach einer dem „Hann. Cour.“ zugegangenen Mitteilung überreichte der Kaiser anlässlich der Einführung des Kronprinzen als Sekonde-Lieutenant in das 1. Garde-Regiment zu Fuß in Potsdam seinem Sohne einen Degen, auf welchem folgende Worte stehen: „Vertraue Gott, Dich tapfer wehr“, damit besiegt Dein Ruhm und Ehr, denn wer's auf Gott herzhastig magt, wird nimmer aus dem Feld gejagt. — Deine Kraft gehört dem Vaterlande. — Meinem lieben Sohn Wilhelm am 6. Mai 1892. — Wilhelm R.“

Berlin, 25. Juli. Mit Spannung sieht man der Entscheidung über die Berliner Weltausstellung entgegen, die nach der morgen bevorstehenden Rückkehr des Kaisers in Bälde getroffen werden soll. Die Aussichten vermindern sich von Tag zu Tag, der Widerspruch nimmt zu, und wirklicher Eifer zeigt sich nur bei den Berliner Beteiligten.

Berlin, 28. Juli. Nach einer hiesigen Blätter zugehenden Mitteilung hätte der Reichskanzler Graf Caprivi bereits gestern Abend dem Kaiser auf dem Wege von Spandau nach Potsdam über die Berliner Weltausstellung Vortrag gehalten. Hervorgehoben wird, daß die von den Bundesregierungen und den Industriellen erbetenen gutachtlichen Äußerungen erst zum kleinsten Teile vorliegen. Die Entscheidung der Angelegenheit mußte somit hinausgeschoben werden.

— Wie verlautet, soll auch Preußen eine Beteiligung an der Weltausstellung in Berlin abgelehnt haben. Man erwartet, daß das Projekt heute in Wilhelmshaven zu Fall kommt. Neu taucht das Projekt einer Ausstellung der Dreibundstaaten auf.

Berlin, 26. Juli. In unterrichteten Kreisen kursiert die Nachricht, verschiedene Bundesregierungen, darunter Bayern, hätten auf die von Berlin ergangenen Anfragen hinsichtlich der Berliner Weltausstellung ablehnend geantwortet. Auch Sachsen hat sich dagegen ausgesprochen; es wird angenommen, der Ablehnungsgrund sei die durch eine Weltausstellung bedingte Schädigung der sächsischen Messen. Ebenso hätten auch industrielle Kreise mehrfach ablehnend geantwortet und andere hätten ihre Zustimmung nur aus nationalen Gesichtspunkten erteilt. Dessenungeachtet hält man die Entschliebung des Kaisers für die Ausstellung gesichert und glaubt dadurch den Widerstand der vorläufig Ablehnenden zu besiegen.

Berlin, 25. Juli. Die „Kreuztg.“ hat vor kurzem unter dem Titel „Unpopuläre militärische Betrachtungen“ eine Militärstudie gebracht, worin auf die enormen Schwierigkeiten der Truppenverpflegung in einem künftigen Kriege mit sachverständigen Einzelheiten hingewiesen wurde. Heute setzt die „Kreuztg.“ ihre damalige Arbeit unter demselben Titel fort. Was das Blatt früher und jetzt wieder ausführt, darf der allgemeinen Beherzigung empfohlen werden, nur freilich mit der Maßgabe, daß die Segenshaft der „Kreuztg.“ gegen die zweijährige Dienstzeit dieser allgemeinen Zustimmung nicht sicher sein wird. Die „Kreuztg.“ sagt: „Sobald wir Massen-Armeen gründen, wird auch die Masse uns erdrücken; denn die Taktik leidet unter der Last der Ausbildung; die Technik versagt in ungenügend geübter Hand; die Kriegskunst wird lahmgelegt durch die Schwerfälligkeit der alle Straßen stopfenden Truppen und Trains;

die Genialität der Führung wird gebremst durch die stete Sorge ob der Ueberlast der Verpflegung; der Kühnheit werden die Flügel beschnitten durch die Rücksichten auf die Sicherung der Stappen und Magazine, welche an die Stelle der einfacheren Verpflegung treten müssen; die Zuverlässigkeit der Heere wird herabgemindert durch den Zufluß leichterer Elemente in die Reihen der Soldaten, wie die des Offizier-Korps; der Korpsgeist wird verwässert durch die Beeinträchtigung der Homogenität und der sorgfältigsten Zubereitung der bis jetzt einzig dastehenden Gemeinschaft. Eine Zerfetzung und endliche Zerstörung dieses historisch gewordenen Korps wird, ja kann nur die Folge solchen Vorgehens sein.“

— Auch mal wieder eine Aenderung: Soeben ist ein neues Exerzierreglement für die Feldartillerie erschienen.

— Der „Staatsanzeiger“ schreibt: Die Ausbreitung der Cholera in Kasland seit der zweiten Woche des Monat Juli hat zu wichtigen Maßnahmen der preussischen Regierung geführt, welche dem früheren Erlaß vom 14. Juli 1884 entsprechen. Für russische Gesehiffe und Eisenbahnreisende wird eine strenge ärztliche Untersuchung angeordnet. Die Auswanderertruppen werden außerdem in Schneidemühl, Breslau, Rubeleben und Stettin einer Kontrolle unterworfen. Auch an der westlichen Grenze wird Vorbereitung zu gleichen Maßnahmen getroffen. Ferner werden Einfuhrverbote der Regierungspräsidenten empfohlen. Die Veröffentlichung einer Anleitung zur Desinfektion bei der Cholera steht bevor, desgleichen eine populäre Belehrung über das Wesen der Cholera und das Verhalten bei Hervortreten derselben. Dagegen wird aus Brody mitgeteilt: In Westrußland gelangen die bisher von Petersburg aus gegen die Cholera angeordneten Schutzmaßregeln nicht zur Durchführung.

— Die „N. A. Ztg.“ meldet: „Nach der finanziellen Seite hin scheint die Invaliditäts- und Altersversicherung gute Erfolge zu erzielen, wenn sich die nachfolgende, mehreren Blättern aus Halle a. S. zugegangene Nachricht bestätigt: Der Vorstand der Invaliditäts- und Altersversicherungsanstalt für Sachsen-Anhalt hat beschlossen, ein Viertel der vorhandenen Ueberschüsse, ungefähr eine Million Mark, in Wohlfahrtseinrichtungen für die arbeitende Bevölkerung anzulegen. Es ist der Bau von Arbeiterwohnungen oder Beihilfe dazu durch Darlehen von Kapitalien zu ganz mäßigem Zinsfuß in Aussicht genommen.“ — Wir können nicht begreifen, wie das „gute Erfolge“ sein sollen, wenn den pflichtigen Arbeitnehmern wie Arbeitgeber so viel Beiträge abgenommen werden, daß sich in der kurzen Zeit des Bestehens dieser Einrichtung ca. vier Millionen Ueberschüsse zeigen, mit denen man nur zum kleinsten Teil Einrichtungen treffen will, die wiederum nur einem kleinen Teil der Beitragspflichtigen zu Gute kommen. Warum nicht die einzige Konsequenz aus den zu hohen Beiträgen durch Verminderung derselben ziehen? Die Geschäftslage allerorten sollte doch in erster Linie auf diesen Ausweg hinweisen.

Berlin, 26. Juli. Dem B. L. wird gemeldet: Das Befinden des in Wagramo erkrankten Dr. Stuhlmann hat sich so verschlechtert, daß die Aerzte das Schlimmste befürchten.

— Der „Reichs-Anzeiger“ publiziert mehrere Berichte über die jüngsten Vorgänge im Kilimandscharo-Gebiete, welche die bereits bekannten Meldungen bestätigen. In einem Bericht des Gouverneurs Frhrn. v. Soden heißt es: Die englischen Missionare waren stets bemüht, die Beschwerden der deutschen Beamten über die zunehmende feindliche Haltung der Eingeborenen als unbegründet hinzustellen und beteuerten die Unschuld und die deutschfreundlichen Gesinnungen ihres Schüglings, des Sultans Meli.

Berlin, 28. Juli. Die Morgenblätter melden aus Gusch (Reg. Bezirk Frankfurt a. d. Oder): Seit gestern früh wütel in den Forsten der Güter Neuhaus und Schweinert, sowie in dem königl. Revier Waiza ein mächtiger Waldbrand, bisher wurden etwa 6000 Morgen eingedäschert. — Dem Berl. Tagbl. wird gemeldet: In Sontka (Städtchen in Kurhessen) brach heute Vormittag eine große Feuerbrunst aus. Bis Mittag wurden 15 Häuser eingedäschert.

Wilhelmshaven, 27. Juli. Der Kaiser ist heute früh um 8 Uhr bei schönstem Wetter hier eingetroffen. Er besichtigte die Kreuzerflottille Sophie.

Spandau, 28. Juli. Der Kaiser traf gestern Abend um 9 Uhr hier ein und reiste sofort auf den Dampfer Alexandria nach Potsdam weiter.

Köln, 27. Juli. Der „Köln. Ztg.“ zufolge steht die Mehrzahl der dem Zentralverein deutscher Wollenwarenfabrikanten angehörigen Fa-



britantenvereine der Berliner Weltausstellung ablehnend gegenüber. Die sächsische und bairische Regierung sollen einen ablehnenden Standpunkt einnehmen.

Frankfurt, 26. Juli. Die Sängerfahrt des Newyorker Arion, deren glänzende Stappen im Deutschen Reich und in Deutschösterreich vielfach mit so lebhafter Anteilnahme verfolgt wurden, hat auf ihrem „absteigenden Ast“ in Frankfurt a. M. in etwas den Charakter einer modernen Odyssee angenommen: es hat zwei Abenteuer dabei abgesehen, bei denen die löblichen Behörden die Hände im Spiele hatten. Gestern unterbrach man die Begrüßungsfeier zwischen den deutsch-amerikanischen und den einheimischen Sangesbrüdern auf dem Hauptbahnhof (aus Verkehrsgründen) in ziemlich schroffer Weise, und heute kam einem Polizeibeamten das Sternenbanner auf dem Palmengarten-Gesellschaftshaus so verhänglich vor, daß er Miene machte, die Flagge herunterholen zu lassen. Das ganze Wohltätigkeitskonzert des „Arion“ wurde dadurch in Frage gestellt; der stellvertretende Polizeipräsident, Regierungsrat Steffens, machte jedoch das Versehen der untergeordneten Organe durch sofortige entschuldigende Zurücknahme des Flaggenverbots wieder gut. Das unliebsame Vorkommnis wurde heute Abend auf dem Kommerse mehrmals erwähnt, wird jedoch den Sängern aus Newyork die Frankfurter Erinnerungen hoffentlich nicht trüben, die im übrigen durch den gelungenen Verlauf des Konzerts, des darauf folgenden Banketts und durch die herzliche Aufnahme seitens der Frankfurter Bürgerschaft überhaupt zu recht angenehmen sich gestaltet haben.

Döbenburg, 25. Juli. Der Mörder des in Westerholt ermordeten 13jährigen Mädchens ist in einem gewissen Albers aus Jeddelsloh entdeckt, der die That aus Rache gegen den Bruder des Mädchens verübte. Der Mörder ist festgenommen.

Breslau, 28. Juli. Der Schles. Bld. zufolge verlautet in ärztlichen Kreisen Warschau, die asiatische Cholea sei auch in Warschau vereinzelt aufgetreten. In den letzten Tagen seien 4 Todesfälle festgestellt worden.

Karlsruhe, 27. Juli. Die bairischen Handelskammern konstatieren überwiegend, daß eine für die Welt-Ausstellung in Berlin günstige Stimmung im Allgemeinen nicht besteht.

Sttlingen, 26. Juli. Unsere gute Stadt ist in großer Erregung. Ein früherer, vor kurzer Zeit ausgetretener Zögling des hiesigen Lehrerseminars hat im Nebenzimmer des Gasthofes zum wilden Mann hier die 16jährige Tochter des Obermeisters M. von der hiesigen Spinnerei erschossen und dann sich selbst eine Kugel in den Kopf gejagt. Das Mädchen war nach wenigen Augenblicken tot; es wurde durch die Brust geschossen. Der junge Mann lebt noch, doch ist wenig Hoffnung auf sein Davonkommen. Der Thäter ist von Mergentheim gebürtig. Nach seinem Austritt aus dem Seminar hielt sich derselbe im Wirtshaus zum wilden Mann hier auf, dort traf er gestern mit der getödteten M., die mit der Tochter des Wirts befreundet war, zusammen. Er soll sie erschossen haben, weil sie sich weigerte, sich mit ihm zu verloben; auch wird behauptet, er habe gestern bei dem Vater um ihre Hand angehalten und sei dort abgewiesen worden.

München, 27. Juli. Das hiesige Generalauditorat verwarf die Nichtigkeitsbeschwerde des Premierlieutenants Hopfner und des Sekondelieutenants Rabung gegen das Urteil des Militärgerichts Speyer lautend auf zehn- resp. siebentägige Gefängnisstrafe wegen Hausfriedensbruchs begangen bei Redakteur Wolf von der Speyerer Zeitung.

(Warnung!) Wie vorzüglich man auch bei Verwendung schwedischer Streichhölzer sein muß, mußte eine Schlosserfrau in Niederbayer n erfahren; derselben flog beim Anstreichen eines solchen Streichhölzens ein glühendes Stückchen von der Zündmasse unter den Nagel des rechten Zeigefingers. Anfangs achtete sie der unbedeutenden Verletzung nicht, nahm schließlich aber durch ärztliche Hilfe in Anspruch und begab sich nach der chirurgischen Klinik, wo ihr der Finger abgenommen werden mußte. Die Blutvergiftung war indessen schon so weit fortgeschritten, daß ehe man zur Amputation des Armes schreiten konnte, bereits der Tod den Qualen der 42jährigen Frau ein Ende machte.

Wien, 26. Juli. Die Unterzeichnung der Schlupprotokolle der deutsch-österreichisch-serbischen Konferenz findet morgen statt.

Wien, 27. Juli. Wohl im Zusammenhange mit der vorgestrigen Erklärung des Großindustriellen Leitnerberger in der „Reichenberger Zeitung“ zu Gunsten einer Dreibunds-Ausstellung in Berlin dürfte der neu gegründete, von Leitnerberger dirigirte Zentralverband österreichischer Industrieller für das Projekt einer Dreibunds-Ausstellung unter Beteiligung der wirtschaftlich affilirten Balkanländer eintreten.

Trient, 25. Juli. Gestern Nachmittag wurde, wie den „Münch. N. Nachr.“ gemeldet wird, über die Hälfte des großen Marktes Malé im Nonstale, fast hundert Häuser durch einen furchtbaren Brand zerstört. Malé gehört zur Bezirkshauptmannschaft Gles und ist Sitz eines Bezirksgerichts. Es zählt über 1100 Einwohner, liegt 771 Meter hoch und ist der Hauptort des Sulzbergs (Val di Sole). 10 Kilometer von Malé liegt das berühmte, sehr besuchte Bad Rabbi.

Der italienische Botschafter in Paris, Reßmann, hat, wie berichtet wird, auf eine Anfrage wegen einer Mitteilung des Matin folgende Erklärung gegeben: „Italien muß unter allen Umständen seinen Bündnisverträgen treu bleiben. Doch werde ich mein Möglichstes thun, unsere Beziehungen zu Frankreich freundlicher zu gestalten. Dieses Bestreben möge fortwährend als Beweis dienen, daß unser Bündnis mit Deutschland durchaus einen den Frieden erhaltenden Zweck hat. Ich will in keiner Weise auf italienische Berichterstattung einen Druck ausüben; jedoch glaube ich, daß es keineswegs unsere Interessen fördert, wenn die Polemik gegenüber Frankreich verschärft wird. Wenn gewisse französische Blätter uns ungerechtere Weise angreifen, werden wir unser Recht vertheidigen, uns jedoch jeder Fäkerie enthalten. Italien bedarf des Friedens und des guten Einvernehmens mit der ganzen Welt.“

Suelva, 27. Juli. Ein Boot mit sechs deutschen Matrosen eines nach Hamburg gehörigen Dampfers ist gekentert. Vier von den Insassen wurden durch Matrosen eines französischen Handelsschiffes gerettet, zwei sind ertrunken.

Nottingham, 26. Juli. Der Personenzug, der um 5 Uhr Nachm. von hier abgeht, entgleiste oberhalb der Stadt und stürzte einen Abhang hinunter. Sämtliche Wagen fuhren ineinander und bildeten einen einzigen Trümmerhaufen. Der Heizer, der Zugführer und ein Zeitungverkäufer wurden weit hinausgeschleudert und blieben sofort tot. Wie viel Tote sich unter den Trümmern befinden, konnte bisher ebenso wenig festgestellt werden, wie die Zahl der Verwundeten.

Christiania, 27. Juli. Eine Feuerbrunst äscherte in der Stadt Sarpsborg 5 Häuserviertel mit etwa 30 Häusern im besten Stadttheile ein. Der Schaden wird auf  $\frac{1}{2}$  Mill. Kronen geschätzt.

Petersburg, 27. Juli. Die für die Aufhebung des Roggenausfuhrverbots angelegte Sitzung der Getreidekommission ist verlegt worden. Ein Termin ward nicht bestimmt; die Vorarbeiten sind jedoch fertiggestellt.

Newyork, 26. Juli. Gestern war der heißeste Tag, der in diesem Sommer in Newyork vorgekommen ist. Eine Menge Leute wurden vom Sonnenschein getroffen, und die Hitze that dem Geschäftsverkehr bedeutenden Eintrag. Das Thermometer zeigte 93 Grad Fahrenheit im Schatten. Kaum ein Lüftchen regte sich. Auch im ganzen Westen ist die Hitze außerordentlich groß gewesen. In der St. Johns Episkopalkirche fiel der Pastor Smith, von der Hitze überwältigt, während der Predigt ohnmächtig zu Boden.

Bogotá, 25. Juli. Gestern ist hier der Handelsvertrag zwischen Deutschland und Columbia von dem kaiserlich deutschen Ministerresidenten unterzeichnet worden.

### Gerichtssaal.

Stuttgart, 26. Juli. (Ferienstrafkammer.) Heute wurde der vielbestrafte 22jährige ledige Buchdrucker Paul Georg Mögle von Birkach trotz seines Buegnens für schuldig erachtet, er habe am 22. März ds. Js. abends zwischen 8 und 9 Uhr gemeinschaftlich mit dem entwichenen Valentin Möller von Landsäut im Schmid'schen Gasthof zum Bahnhof in Cannstatt 1600 M. in baarem Gelde und 3600 M. in Wertpapieren gestohlen. Wegen schweren Diebstahls im Rückfalle wurde Mögle zu 6 Jahren Zuchthaus und zu 10 Jahren Ehrverlust verurteilt. Auch wurde gegen ihn die Zulässigkeit der Polizeiaufsicht ausgesprochen.

### Handel und Verkehr.

Stuttgart, 28. Juli. (Kartoffelmarkt am Leonhardsplatz.) Zufuhr 400 Ztr. Preis pr. Ztr. 3 M 50 S bis 4 M 50 S.

München, 28. Juli. Ein reicher Erntesegen ist, wie aus allen Teilen Bayerns gemeldet wird, in diesem Jahre zu erwarten. In Anbetracht des außerordentlich ergiebigen Ertrages des Getreides ist der Preis vielfach schon bedeutend zurückgegangen. Auch hundertfältige Früchte sind keine Seltenheit.

### Sparsame Hausfrauen

Sollten nicht versäumen, bei den heutigen hohen Preisen aller Lebensmittel einen Versuch mit dem in diesem Blatte angezeigten

### echt holländischen Java-Kaffee

mit Zusatz des Herrn W. Schulz in Altona a. d. Elbe zu machen und sie werden alsbald zu den tausenden dauernden Kunden dieses rührigen, wohlbekannten Hauses gehören, dessen Produkte auf den letzten großen Kochkunst- und Lebensmittelausstellungen in der Hauptstadt Brüssel und im Weltaborte Spaa mit der großen goldenen Medaille ausgezeichnet wurden. Herr Schulz liefert den empfohlenen Kaffee nach eigener, neuer, vorzüglicher Methode gebrannt, aromatisirt, in Pöskoll von 9 Pf. zu Mk. 7.20 zollfrei unter Nachnahme. Die täglich einlaufenden Nachbestellungen und Anerkennungs-schreiben bezeugen am besten daß das feine, aromatische, kräftig und rein schmeckende Getränk jedem Tisch zur Zierde gereicht und dem verwöhntesten Feinschmecker genügt. Also prüfe, wenn ihr wirklich seid, was für alle gern sein will!

### Sparsame Hausfrauen.

### Dem Tode entrisen!

Dankschreiben, wie das nachstehend amtlich beglaubigte Zeugnis des Herrn Carl Sack zu Bornstedt b. Giesleben, bedürfen keines weiteren Commentars, sondern beweisen für sich allein und auf das überzeugendste, daß von allen, seither zur Bekämpfung der Lungen- und Rückenmarksleiden empfohlenen Mitteln sich keines von so andauerndem und glänzendem Erfolge bewährt hat, wie die jederzeit kostenfrei erhaltliche Sanjana-Heilmethode. Herr Carl Sack schreibt: „An die Direktion des Sanjana-Institutes zu Gsgam (England.)“

Es gereicht mir zur großen Freude Ihnen mitteilen zu können, daß mein Lungenleiden mit starkem Blutverlust, welches mich seit 10 Jahren gequält, in letzter Zeit mich aber ganz arbeitsunfähig gemacht hatte und immer schlechter wurde, so daß ich alle Hoffnung auf Wiedergenehung aufgegeben hatte, sich nun wieder durch Gottes Hilfe und Ihre werthe Heilmethode soweit gebessert hat, daß ich wieder leichte Arbeit verrichten kann. Ich sage Ihnen daher meinen herzlichsten Dank für Ihren mir in so reichlichem Maße geleisteten Beistand und kann Ihr werthes Institut einem jeden ähnlich Leidenden bestens empfehlen.

Ihr dankbarer Carl Sack, am 27. Juli 1890. (Amtlich beglaubigt durch den Herrn Gemeindevorsteher Braune z. Bornstedt.)

Die Sanjana-Heilmethode beweist sich von zuverlässigem Erfolge bei allen heilbaren Nerven-, Lungen- und Rückenmarksleiden. Man bezieht dieses berühmte Heilverfahren jederzeit kostenfrei durch den Sekretair der Sanjana-Company, Herrn Hermann Dege zu Leipzig.

### Verfälschte schwarze Seide.

Man verbrachte ein Mästerchen des Stoffes, von dem man kaufen will, und die etwaige Verfälschung tritt sofort zu Tage: Achte, rein gefärbte Seide kräuselt sofort zusammen, verläßt bald und hinterläßt wenig Asche von ganz hellbräunlicher Farbe. Verfälschte Seide (die leicht spedig wird und bricht) brennt langsam fort, namentlich glimmen die „Schußfäden“ weiter (wenn sehr mit Farbstoff erschwert), und hinterläßt eine dunkelbraune Asche, die sich im Gegenfalle zur ächten Seide nicht kräuselt sondern krümmt. Zerdrückt man die Asche der ächten Seide, so zerstäubt sie, die der verfälschten nicht. G. Henneberg, Seidenfabrikant (K. und K. Hofstef.), Zürich verleiht gern Muster von seinen ächten Seidenstoffen an Jedermann und liefert einzelne Rollen und ganze Stücke porto- und zollfrei ins Haus. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

### Für's Herz!

Laß Leib und Seel' und Geist  
Dir, Gott, gebeiligt sein,  
Daß wir uns einst bei dir  
Des ew'gen Lebens freu'n!